



«Sicherlich kommt es während den Bauarbeiten der barocken Stadtbefestigung zu gröberen Umwälzungen. Bis heute prägen sie die Schichtung: Das Erdreich wurde bis auf den anstehenden Boden ausgehoben und zu Wällen aufgeworfen, ältere Spuren und Schichten wurden getilgt. Dahinter jedoch, von den Mauern und Wällen konserviert, wird während des Aushubs das «Judengässli» freigelegt, 5'000 Jahre alte Ackerböden, Samen und Nusschalen der Jungsteinzeit, Eisenzeit und Bronzezeit. Unter den meterhohen Sedimenten, die der Wolfbach während Jahrtausenden abgelegt hat, bildet die Moräne des Linthgletschers den Boden der Baugrube.»



Bauen im Neubau: Ep. Landschichten

Text: Ausschnitt aus «Landschichten», Ella Eßlinger und Fabienne Girsberger

Bild: Matthias Vollmer, Professur Girot, ETH Zürich, Daten von AfS/GeoZ Stadt Zürich

offiziellen künstlerischen Urteile verheerend sind und daß die Entscheidungen in bezug auf Stadtplanung, Monumente und öffentliche Gebäude in gefährlicher Weise den Kontakt mit der heutigen Zeit verloren haben?

Der verlorengegangene Sinn für Monumentalität

Zeiten, die ein lebendiges Gemeinschaftsleben hervorbrachten, waren stets fähig, dem Bild ihrer Gesellschaft in kollektiven Zentren Ge-



Text-Abb. 2. OSBERT LANCASTER, Monumentalarchitektur in Nazideutschland

stalt zu geben. So entstanden die Agora, das Forum, die mittelalterliche Marktstraße und der mittelalterliche Platz.

Bis heute war unsere Zeit unfähig, irgend etwas zu schaffen, das jenen Institutionen vergleichbar wäre¹.

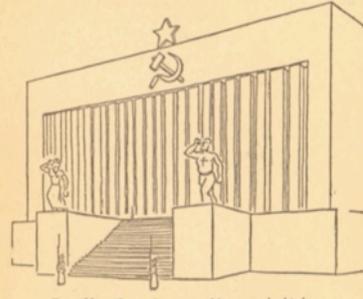
Das neunzehnte Jahrhundert hat Monumente nahezu so rasch produziert wie Lokomotiven, aber es war nicht fähig, wirkliche Zentren zu schaffen, in denen sich ein Gemeinschaftsleben hätte entwickeln können.

¹ 1943 wurden diese Zeilen geschrieben. Bereits 1945 entstand Le CORBUSIER'S Entwurf für das Gemeinschaftszentrum für St. Dis (Abb. 30).

All dies ist leicht erkennbar. Anschuldigungen allein helfen wenig. Was kann geschehen?

Die Frage, wie man das Volk davon abhalten kann, weiter vom Weg abzugehen, ist keineswegs leicht beantwortbar. Nur Freimut gegenüber den Künstlern, die den verloren gegangenen Sinn für Monumentalität wieder zu erwecken haben, und Freimut gegenüber den verantwortlichen Auftraggebern kann helfen.

Wir deuteten bereits die Gründe an, weshalb die Architekten von funktionellen Problemen ausgehen mußten, um die notwendige Reinigung zu vollziehen. Das hatte seine Folgen:



Text-Abb. 3. OSBERT LANCASTER, Monumentalarchitektur in Sowjetrußland

Neigte der Architekt nicht dazu, im Augenblick die höheren Aspirationen des Volkes zu vergessen? Vielfach besteht diese Gefahr noch heute. In Ländern, in denen die moderne Architektur schon früh durchgedungen war und mit Gemeindefortschritten betraut wurde, die mehr als die Lösung rein funktioneller Probleme verlangten, konnte oft beobachtet werden, daß den Bauten irgend etwas mangelte. Dieses Etwas war die architektonische Imagination – auf die wir später zurückkommen werden –, die das Verlangen nach Monumentalität hätte befriedigen können. Dazu kommt noch etwas Entscheidendes: Architekt, Bildhauer und Maler hatten den Kontakt untereinander verloren. Sie konnten nicht mehr zusammenarbeiten. Warum? Weil sie alle, Architekt, Bildhauer und Maler, seit mehr als

«Muss ein Monument aus Stein oder Stahl sein oder kann es nicht ebenso aus Menschen bestehen, vielleicht sogar unsichtbar sein? Momentalismus steht für das Monumentale im Moment ebenso wie für das Momentane im Monument. Momentalismus ist mehr Arbeitsweise denn Stil.»



Thereby the product should represent something universal, understandable for everyone.

Bauen im Neubau: Ep. Aglaia

Text: tumlar, Krüpe, Yeboah in Arch+ features Momentalismus
Bild aus «Aglaia», Ella Eßlinger und Fabienne Girsberger

Das Kunsthaus ist nicht so leicht umbaubar.

The Kunsthaus is not so easily changed.

Das Kunsthaus ist in Stein gemeißelt.

The Kunsthaus is set in stone.

Das war auch ein bisschen...

That was also a little bit...

Das war die Auslobung.

That was the brief.

Bauen im Neubau: Ep. Planungsprozeduren

Text und Bild aus «Planungsprozeduren», Ella Eßlinger und Fabienne Girsberger





Bauen im Neubau

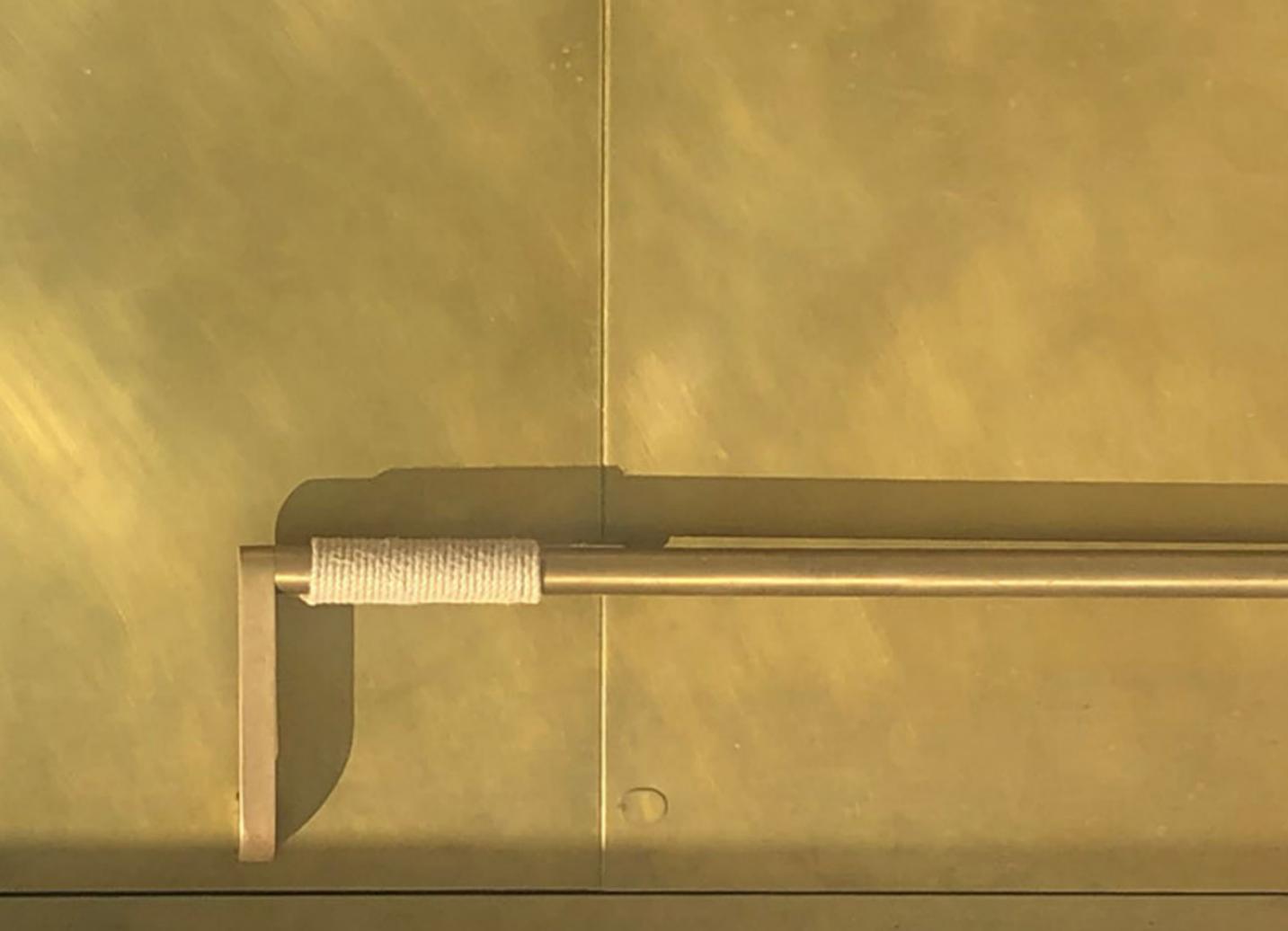
Bild: Einweihung des Schliessfachaltars im Keller des Kunsthauses zur Beweinung vergangener Bausubstanz, März 2022 (Autorinnen)





Bauen im Neubau

Bild und Text aus der Ausstellung «NO FEAR» von Cyril Tyrone Hübscher, Displays 8003 Weststrasse ab September 2022.



Bauen im Neubau

Bild: Erste Umbaumaassnahmen (Ella Eßlinger, August 2022)



Am Haus der Kunst in München wollen David Chipperfield Architects den Baumbestand fällen. Die Linden können als weitere hitzemindernde Massnahme nach Zürich umgesiedelt werden

Bauen im Neubau

Bild: Juliet Haller, Amt für Städtebau





Das Potenzial der Kunstwerke, Orte auf die Landkarte zu setzen, ist am Heimplatz verschwendete Energie. 2031 kann die Zürcher Kunstgesellschaft die Verträge mit der Bührle-Stiftung erstmals kündigen. Der Dezentralisierung von Kulturerbe verpflichtet, können die neuen Verträge die Fragmentierung des Kunsthauses in die Peripherie koordinieren.



Bauen im Neubau

Bild: Juliet Haller, Amt für Städtebau



Bauen im Neubau
Bild: Leopold Strobl



Im August 2022 erweitert der internationale Museumsrat die empfohlenen Klimakorridore für Museumsbauten. Die strengen Vorgaben vergangener Jahrzehnte, die sich an der Grenze des technisch Machbaren statt am konservatorisch Nötigen orientiert haben, sind nicht mehr umsetzbar.



Bauen im Neubau
Bild: Juliet Haller, AfS



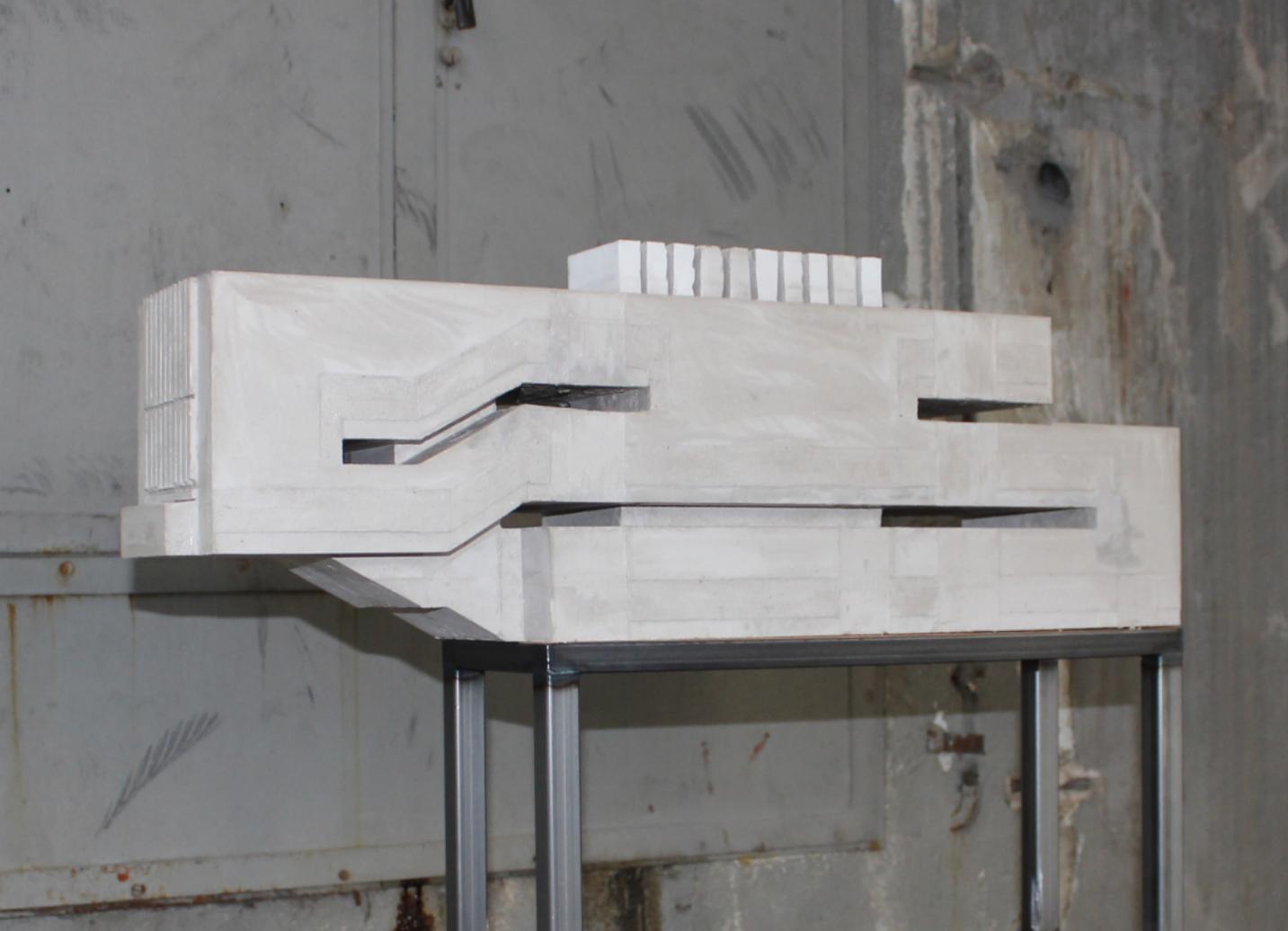
«Die Raumstruktur im Haus ist eternal.»



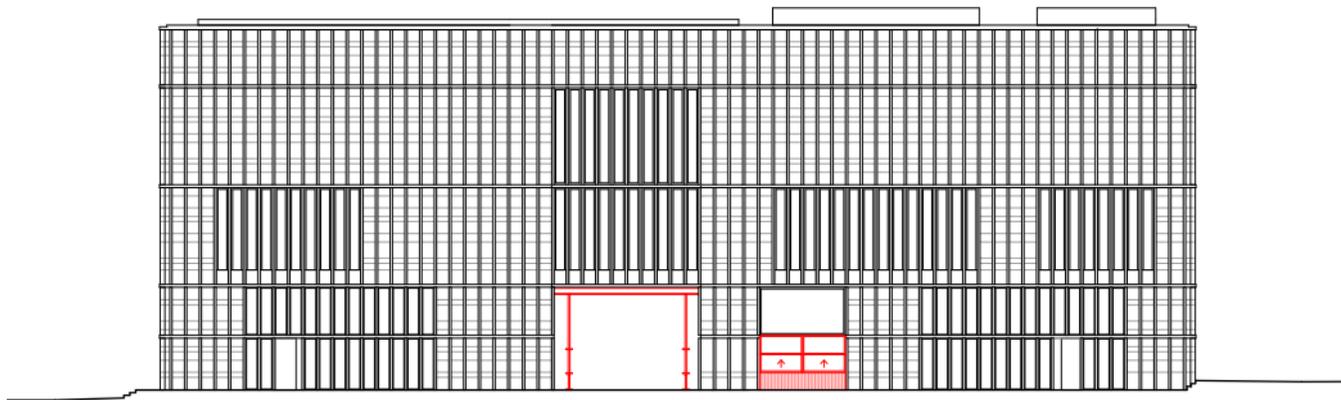
Bauen im Neubau

Text: Interview mit Design Director von David Chipperfield Architects Berlin

Bild: Juliet Haller, AfS



Bauen im Neubau



Bauen im Neubau



Bezugnehmend auf das Wettbewerbsprogramm, laut dem die zentrale Halle mit ihrem «deutlichen kommunikativen Charakter und ihren autonom flexiblen Öffnungszeiten als Sinnbild für eine neue Öffentlichkeit des Kunsthauses wirken [soll]», werden die Haupteingänge in ihre Achse verlegt und geöffnet.



Bauen im Neubau

Bild: Juliet Haller, Amt für Städtebau



Bezugnehmend auf das Wettbewerbsprogramm, laut dem die zentrale Halle mit ihrem «deutlichen kommunikativen Charakter und ihren autonom flexiblen Öffnungszeiten als Sinnbild für eine neue Öffentlichkeit des Kunsthauses wirken [soll]», werden die Haupteingänge in ihre Achse verlegt und geöffnet. Das Kontinuum des öffentlichen Raumes, sowie die reibungslose Anlieferung für einen zukünftigen Ausstellungsbetrieb in der Halle werden so gewährleistet.



Bauen im Neubau

Bild: Juliet Haller, Amt für Städtebau



Bauen im Neubau